

Aufbruch ins Weite

Das „Fine Arts Quartet“ begeistert mit Schumann, Ravel und Arriaga in der Aula der Universität

VON MATTHIAS KÖRBER

Göttingen. Das „Fine Arts Quartet“ hat am Sonntag das dritte Aulakonzert der Saison bestritten. Vorbereitet hatten die Gäste aus den USA Streichquartette von Schumann, Arriaga und Ravel: Ein erhellendes Programm, das seine Wirkung umso sicherer entfaltet, als die Ausführung in Meisterhänden lag.

Mit dem Streichquartett Nr. 3 Es-Dur von Arriaga stellten die Musiker dem Publikum in der nicht ganz ausverkauften Aula der Universität ein Werk vor, das

den Namen seines nicht einmal 18-jährigen Urhebers in der Welt bekannt machte und ihm den Ruf eines spanischen Mozarts eintrug. Tatsächlich verblüfft die Meisterschaft dieses Stücks. Ralph Evans und Efim Boico (Violinen), Juan-Miguel Hernandez (Viola) und Robert Cohen (Cello) nahmen sich dieses Geniestreichs mit Ernst und Hingabe an und brachten Eleganz und Esprit in schönen Einklang.

Ravels (einziges) Streichquartett in F-Dur fiel bei den Zuhörern der Uraufführung zunächst durch. Zu neu und fremdartig er-

schien ihnen die Tonsprache. Größen wie Claude Debussy wurde der Wert des Werks indes schnell bewusst: „Ändere ja keine Note!“, beschwor er den Kollegen. Wie recht er hatte, bewies einmal mehr das „Fine Arts Quartet“ in seiner brillanten Interpretation: Hier hatte jeder Akzent, jeder Impuls seinen Platz, waren die Farbwerte sehr fein gesetzt, führten Crescendi (im „Allegro moderato“) in wohlkalkulierten Steigerungen zu Gänsehaut. Eimen großen ästhetischen Reiz übte dieses Werk aus und verwies zudem mit dezenten An-

klängen an baskische Rhythmik auf das Motto der Konzertsreihe („Vom südländischen Kolorit“). „Das Klavier wird mir zu eng“, befand Schumann, nachdem er ein Jahrzehnt hindurch fast ausschließlich für dieses Instrument komponiert hatte. In rascher Folge schuf er nun seine drei Streichquartette, von denen das Quartett op. 41 Nr. 1 a-Moll erklang. Es ist ein großer Wurf und ein romantischer Aufbruch ins Weite. Im Wechselspiel der vier Streicher singt Schumann sich aus, drängend, schwärmend, sinnierend, jubelnd, hier und da gebunden

durch kanonische und fugierte Passagen. Die Musiker setzten dies nach der Pause um in poetisches Blüten und rhythmische Prägnanz, streuten singende Kanntenen, musizierten mit Emphase und Furor: Eine hinreißende Darbietung, die das Publikum mit minutenlangem, begeistertem Applaus beantwortete. Als Zugaben gab es Quartettsätze von Haydn und Schostakowitsch.

Das Trio Levin-Drescher-Dupree gastiert im nächsten Aulakonzert am 17. Januar um 19,45 Uhr in der Aula der Universität, Wilhelmsplatz 1.